

Nachruf auf Jürgen Zeck

(10.1.1935-11.8.2022)

Jürgen Zeck hatte am Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften der FU (damals noch Fachbereich Germanistik) seit 1973 bis zu seiner Pensionierung 2000 eine Professur für Sprachdidaktik inne. Das war keine Selbstverständlichkeit, da Jürgen Zeck mit einer literaturwissenschaftlichen Dissertation („Die Kulturkritik Heinrich Manns in den Jahren 1892-1909“, 1965) promoviert wurde. Prägend für seine hochschuldidaktische Tätigkeit war neben der wissenschaftlichen Qualifikation seine mehrjährige Arbeit als Gymnasiallehrer an einem der ersten Gesamtschulprojekte in Hamburg Steilshoop.

Jürgen Zeck hat sich als akademischer Lehrer für die sprachwissenschaftliche und sprachdidaktische Ausbildung unzähliger Magister- und Lehramtsstudenten am Fachbereich verdient gemacht. Die inhaltliche Bandbreite seiner Lehrveranstaltungen war erstaunlich, sie reichte von Themen der kommunikativen Didaktik bis hin zur ästhetischen Zeichentheorie und Fragen der Textlinguistik. Hervorzuheben sind die „interdisziplinären“ Seminare, die Jürgen Zeck mehrmals mit Rolf-Peter Janz abhielt. In diesem wichtigen und seltenen Projekt, gewissermaßen einer Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft im Kleinen, wurden die Lehrenden der Tatsache gerecht, dass Literaturkritik

kaum ohne Sprachkritik zu haben ist und Sprachkritik immer wieder in Textkritik münden muss.

Anlässlich der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft 1980 gründete Jürgen Zeck zusammen mit Kollegen des Fachbereichs Germanistik den „Arbeitskreis ‚Bewertung von Sprachlichem‘“. Das Ziel des Arbeitskreises war die kritische Analyse von Bewertungskriterien, die – explizit oder implizit – in präskriptiven Stilistiken und wissenschaftlichen Beschreibungen praktiziert werden und die Bestimmung von Möglichkeiten rationaler sprachwissenschaftlicher Bewertung. Jürgen Zeck blieb eine tragende Säule dieser Gruppe, bis die Pandemie den Treffen ein Ende setzte. Im Arbeitskreis wurden über mehr als vier Jahrzehnte kontinuierlich zentrale Themen der modernen Linguistik diskutiert. Die Vielseitigkeit der Interessen und der Persönlichkeiten trug wesentlich dazu bei, dass auch die unvermeidlichen Kontroversen einer jungen Disziplin in einem stabilen und geschützten Raum konstruktiv ausgetragen werden konnten. Akademischer Streit und wissenschaftlicher Diskurs wurden im gegenseitigen Vertrauen und Respekt geführt.

Wir nehmen Abschied von einem hochgeschätzten Kollegen und von einem guten Freund.

(Ingwer Paul)